

4. Deutscher Psychoedukations Kongress
09. – 10. März 2007 in Darmstadt



Wege zum Patienten –
Die Bedeutung von Psychoedukation
für Prävention und Therapie

**4. Deutscher Psychoedukations Kongress
09. – 10. März 2007 in Darmstadt**

Veranstaltungsort:



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT**

Am Schlossgraben 1
Gebäude S3|11
64283 Darmstadt
Telefon 06151.166119 während der Tagung

In Kooperation mit:



Technische Universität München



Universität Frankfurt/Main



Walter-Picard-Klinik, Riedstadt

Die bisherigen Kongresse zur Psychoedukation in Berlin, München und Bochum befassten sich mit Fragen der Indikation bei verschiedenen psychiatrischen Krankheitsbildern, ihrer Stellung im Kontext des psychotherapeutischen und psychopharmakotherapeutischen Zugangs und ihrem Wert als Instrument der Übersetzung von Fachwissen in das Verständnis der betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen.

Der 4. Deutsche Psychoedukationskongress in Darmstadt widmet sich der Frage nach dem Stellenwert von Psychoedukation in dem Spektrum des Gesamtbehandlungsplans seelischer Krankheiten. So soll zunächst der Frage nachgegangen werden, welche Stellung Psychoedukation im Rahmen des Krankheits- bzw. Gesundheitskonzeptes seelischer Störungen einnimmt. Weiterhin soll untersucht werden, welche Folgen einerseits daraus resultieren, wenn Psychosen nicht rechtzeitig behandelt werden, was die Psychopharmakotherapie zur Verbesserung der Prognose beizutragen vermag und welcher Stellenwert der Psychoedukation im Rahmen der Rehabilitation zukommt.

Wege zum Patienten -

Die Bedeutung von Psychoedukation für Prävention und Therapie

Es geht also um die Frage nach dem Konzept seelischer Krankheiten und den hieraus abzuleitenden Konsequenzen für die Behandlung und Wiedereingliederung. Seelische Erkrankungen konstituieren sich in der Regel aber nicht aus sich selbst heraus, sondern im Kontext persönlicher, namentlich familiärer Bindungen. Deshalb gilt ein weiterer Schwerpunkt des Kongresses der Bedeutung der Psychoedukation innerhalb des familiären Umfeldes psychisch Kranker. Im Einzelnen sollen die Interaktionen von Betroffenen und Angehörigen ebenso beleuchtet werden wie die Folgen psychischer Krankheiten für Angehörige und namentlich Kinder sowie Geschwister von psychisch kranken Menschen. Weiterhin stellt sich die Frage, wie Psychoedukation Angehörigen zu helfen vermag, besser mit psychischer Erkrankung umzugehen. In diesem Zusammenhang kommt der von McFarlane in den USA entwickelten Mehrfamilienstherapie eine besondere Bedeutung zu, weshalb diese Interventionsstrategie erstmals in Deutschland vorgestellt werden soll.

Psychoedukation als nicht mehr wegzudenkender Teil der Behandlung psychischer Erkrankungen befindet sich in einer fortwährenden, den Bedürfnissen der Betroffenen und ihrer Angehörigen anzupassenden Entwicklung. Die Vielfalt ihrer Möglichkeiten ist Gegenstand dieses 4. Deutschen Psychoedukationskongresses in Darmstadt, zu dem wir im Namen der Arbeitsgemeinschaft Psychoedukation ganz herzlich einladen möchten, um die zukünftigen Perspektiven der Psychoedukation und ihren Stellenwert innerhalb der Behandlung psychischer Erkrankungen auszuloten.

Prof. Dr. H. Berger, Prof. Dr. H. Sorgatz, Dipl.-Psych. H. Gunia,
Dr. J. Bäuml, Dr. G. Pitschel-Walz, PD Dr. G. Wiedemann



Programm

Freitag, 09.03.2007

Freitag, 09.03.2006 / 12:00 - 14:30 Uhr

12.00 - 13.00	Registrierung und Imbiß
13.00 - 14.30	1. Symposium (großer Saal)
	Eröffnung und Grußworte
	Vorträge Moderation: Prof. Dr. H. Sorgatz
	Die Bedeutung von Psychoedukation für Gesundheitsförderung und Prävention Prof. Dr. H. Berger
	Die unbehandelte Psychose und ihre Folgen Prof. Dr. Dr. M. Hambrecht
	Der Stellenwert von Psychoedukation in der Rehabilitation Prof. Dr. M. Linden
	Die Rolle Betroffener und Angehöriger Dr. J. Bäuml
14:30 - 14.45	Kaffeepause

Freitag, 09.03.2006 / 14:45 - 20:00 Uhr

14.45 - 15.45	Janssen-Cilag Satellitensymposium (großer Saal) Moderation: Prof. Dr. A. Heinz
	Psychopharmakotherapie und Prognose Prof. Dr. G. Juckel
	Konzepte der Integrierten Versorgung Dr. W. Kissling
15.45 - 16:15	Kaffeepause
16:15 - 19:00	Workshops
20:00	Abendveranstaltung Tagesgäste, Kostenbeitrag € 20,00

Programm

Freitag, 09.03.2007



Programm

Samstag, 10.03.2007

Samstag, 10.03.2006 / 08:45 - 12:00 Uhr

08:45 - 11:45	2. Symposium (großer Saal) Moderation: Prof. Dr. H. Berger Dipl.-Psych. H. Gunia Multifamilytherapy Prof. Dr. E. Dunne Psychoedukation und Angehörige Dr. G. Pitschel-Walz Die Belastung Angehöriger Dr. rer.soc. A.M. Möller-Leimkühler Kinder psychisch Kranker PD Dr. M. Franz
11:45 - 12:15	Kaffeepause
12:15 - 13:30	Podiumsdiskussion (großer Saal) Chancengleichheit psychisch Kranker - Wunsch oder Wirklichkeit?
13:30 - 14:00	Imbiss zum Abschluß

Organisation

Ansprechpartner:

Sekretariat Prof. Dr. Berger
Frau Dagmar Dauer
Walter-Picard-Klinik
Postfach 1362
64550 Riedstadt
Telefon 06158-183-201
Telefax 06158-183-243
Email dagmar.dauer@zsp-philippshospital.de

Die Teilnahmegebühr für wissenschaftliches Programm und Verpflegung beträgt € 70,00 für Ärzte und Psychologen und € 30,00 für Pflegepersonal .

Bitte überweisen Sie den Betrag bei Anmeldung auf folgendes Konto:

Kreissparkasse Groß-Gerau
BLZ: 508 525 53
Konto-Nr.: 7000037

Stichwort: „PE-Kongress 2007“

und übersenden das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular per Post oder FAX an o.g. Adresse. Aufgrund der limitierten Teilnehmerzahl werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Nach Eingang erhalten Sie eine Bestätigung.

Für den Kongress wird eine CME-Zertifizierung beantragt.



Workshops

zum 4. Deutschen
Psychoedukations Kongress
09. – 10. März 2007 in Darmstadt

Workshop 1	Trialog Dr. J. Bäuml, K. Gross, G. Wörishofer
Workshop 2	Psychoedukation bei Patienten mit erhöhtem Psychoserisiko Dr. A. Bechdorf, Prof. Dr. G. Juckel
Workshop 3	Persönliche Warnsignalmuster und individualisierte Bewältigungsstrategien in der Rückfallprophylaxe von Psychosen Dr. B. Behrendt, N. Paschzella
Workshop 4	Psychoedukation bei ADHS Dr. M. Bender
Workshop 5	Psychoedukative Familienintervention Prof. Dr. H. Berger, Dipl.-Psych. H. Gunia
Workshop 6	Psychoedukation bei Ersterkrankten Dipl.-Psych. B. Conradt, PD Dr. S. Klingberg
Workshop 7	Psychoedukative Gruppen für Angehörige bei Schizophrenie; wie komme ich an die Angehörigen dran? T. Froböse, Dr. B. Sibum
Workshop 8	Psychose und Sucht S. Hornung-Knobel, Dr. H. Schönell
Workshop 9	Diagnosenübergreifende Psychoedukation: Konzipierung und praktische Durchführung Dipl.-Psych. M. Jensen, Dr. K. Rabovsky, Prof. Dr. M. Chirazi-Stark
Workshop 10	TIP, ein PC-gestütztes Trainings- und Informationsprogramm für Psychosebetroffene Patienten und ihre Angehörigen – eine sinnvolle Unterstützung bei der Psychoedukation Dr. T. Kohler, Dipl.-Psych. R. Lägél
Workshop 11	Schwierige Situationen in der Psychoedukation Prof. Dr. H.-J. Luderer

Workshops

zum 4. Deutschen
Psychoedukations Kongress
09. – 10. März 2007 in Darmstadt

- | | |
|-------------|---|
| Workshop 12 | Multifamilytherapy
Prof. Dr. E. Dunne |
| Workshop 13 | Psychoedukation innerhalb der Integrierten Versorgung
Dr. W. Kissling, Dr. N. Mönter |
| Workshop 14 | Psychoedukation und Shared Decision Making
Dr. G. Pitschel-Walz und J. Hamann |
| Workshop 15 | Behandlungsvereinbarungen – vertrauensbildende Maßnahmen in der Akutpsychiatrie
Dipl.-Soz.päd. M. Pleininger-Hoffmann,
D. Dreppenstedt |
| Workshop 16 | Psychoedukation bei Borderline-Persönlichkeitsstörung
Dr. M. Rentrop, Dr. M. Reicherzer |
| Workshop 17 | Psychoedukation bei schizophrenen Psychosen: Peer-to-Peer-Strategien
Dr. C. Rummel-Kluge |
| Workshop 18 | Kognitiv-psychoedukative Interventionen bei uni- und bipolar depressiven Patienten – Beschreibung manualisierter Gruppen- und Einzeltherapieprogramme
Dr. phil. A. Schaub, Dipl.-Psych. E. Roth |
| Workshop 19 | Geschwister psychisch Kranker
Dipl.-Psych. Dipl.-Theol. R. Schmidt,
Dipl.-Psych. T. Schielein |
| Workshop 20 | Psychoedukation bei Schmerz
Dr. P. Nilges |
| Workshop 21 | Psychoedukation bei Patienten mit Zwangserkrankungen und deren Angehörige
Dr. med. K. Stengler-Wenzke, Dr. M. Kroll |

Anfahrt



P = Tief-Parkhaus Schlossgarage
K = Kongress Büro & Vorträge: Schlossgraben/ Landgr. Georg Str.
W = Workshops: Hochschulstr. 1
Bahnreise: Straßenbahnen vom Hbf bis Schlossplatz.

ER IST SCHIZOPHRENIEPATIENT
UND HAT WIEDER FREUDE AM

[tschi:p tschi:p]

DER VÖGEL

Konstant stabile Wirksamkeit¹
Konstant verträglicher Substanzspiegel¹
Konstante Compliance¹

 **Risperdal[®] CONSTA[®]**
ZURÜCK IM LEBEN

Das erste Atypikum in Depotform

www.risperdal-consta.de

¹ Fleischacker WW et al., J Clin Psychiatry 2003; 64: 1250-1257. 2 Marder E et al., Int J Neuropsychopharmacol 2004; 7 (Suppl. 2): 398. 3 Möller HJ et al., Int Clin Psychopharmacol 2005; Vol. 20 No 3, 125-130.

RISPERDAL[®] CONSTA[®] 25 mg/1, 37,5 mg/1, 50 mg. Wirkstoff: Risperidon. Zusammensetzung: 1 Durichthenschleife enthält 25 mg, 37,5 mg bzw. 50 mg Risperidon. Sonstige Bestandteile: Pulver-Polyglyzeroläure-10-microsulfate (Gly-25), Lösungsmittel: Polyethylat 20, Carnellose Natrium-Glycolat, Natriummonohydroxypropylglycol-Diethylat (Ph. Eur.), Wasser. Chromosomale (Ph. Eur.), Natriumchlorid, Natriumhydroxid, Wasser für Injektionszwecke. Anwendungsgebiete: Zur Erhaltungstherapie u. Rezidivprophylaxe b. schizophrener Psychosen. Gegenanzeigen: Überempfindlichk. gg. Wirkst. od. sonst. Bestandt.; bestehende/nicht durch Arzneim. bed. Hypotensionen, Kinder u. Jugendliche. Stillzeit. Vorsichtsmaßnahmen: Leber- u. Niereninsuff., Parkinson-Franke, Lewy-Body-Demenz, unstim. tek. Epilepsie, Prolaktin-abh. G.B. Prolaktinom d. Hypophysid u. möglicherweise Prolaktin-abh. Tumoren (z.B. Mamma-Ca), patholog. Vivand, d. Bluthies, Dub. mit. u. Vorliegen von Blutkrut. dafur, bei. schwere Herz-Kreisl.-Erf. (angeben langer QT-Intervall, Bradykarde, Herzschw. u. Myokardinfarkt, Brustst. stör. u. Dehydrierung, Hypovolämie od. orthostat. ERM), Elektrolytstör., Kammer- u. QT-Intervall-verlängernden Arzneimitteln od. Alkohols. Die u. Hypokaliämie/Hypomagnesiämie verursachen, Schweregrad, Akute Pilz- u. Demenz. Mortalität unter atyp. Antipsychotika erhöht, Eine. Eisenerkrank. Acromie, erhöht. Inid., peripher. Ödem. Nebenwirkungen: Müdigk., Gewichtszun., Depression, Erregbarkeit, extrapyramidäre Sympt., Gefäßmüdigk., Gewichtszun., Nervosität, Schlafstör., Agitier., Konzentrationsstör., Schwind., Hypertonie, Synkope, Exzitation, Pruritus, Angödem, parotid. Götme, Reakt. am Injektionsst., u. Hypertensionen wie Galaktosem., Menstruier., Amenorrhoe, gestörte Sexualfunkt., Ejakulör., vermind. Libido u. Impotenz, Sehnen-Krampfzittern, müdig., neurolog. Syndr., lat. Dyskinesien. Sehr selten: Blutblutveränd., wie Erhöht. Vivand, d. Leukozyten- od. Thrombozytenzahl, Erhöht. d. Leberenzyme. Zusätz. bei oral verab. Risperidon: Insomnie, Agitier., Ängstlichk., Kopfschm., Schwindel, Benommenh., Obstipation, Dyspepsie, Übelk./Erb., Bauchschm., Präkämie, Harninkontin., Rhyth., Appetitstör., d. Körpertemp., Stör. d. Wasserhaushaltes, erhöht. durch Polydipsie od. d. Synk. d. inadäquat. Sekretion v. antidiuret. Hormon (ADH) hervorgerufen, zentralis. Erreg., erhöht. Inid. (auch mit Todesfolge) u. Inzest. Narkose, Attacken (TA). In sehr. selt. Fällen Hypertensionen u. Exzitationen eines vorbest. Diabetes mell. Benigne Adenome d. Hypophysen werden n. Markhöhl. sehr selten beobacht. Ein Raumströmung könnte nicht festgestellt werden. Bei Neugeborenen, deren Mütter im letzten Trimenen Einn. erhalten haben, extrapyramidäre Sympt., Stand der Information: 01.01.2006. Verschreibungspflichtig. JANSSEN-CILAG GmbH, 41472 Neuss.



JANSSEN-CILAG
Zukunftstherapeut

Mit freundlicher Unterstützung der Janssen-Cilag GmbH



JANSSEN-CILAG
[**Zukunftsarbeit**]